

Information Governance soll durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle erreichen – auch im Web

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

Geführt von Jürg Truniger



Hamburg, 2012

Information Governance soll durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle erreichen – auch im Web

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

Information Governance soll durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle erreichen – auch im Web

Zürich – Zum „[gumram Web-Archive Community-Event](#)“ vom 21. Juni 2012 haben wir den Referenten Dr. Ulrich Kampffmeyer, Gründer und Geschäftsführer der Hamburger Unternehmensberatung [PROJECT CONSULT](#) vorab ein paar Fragen gestellt.

Im Folgenden sei Jürg Truniger (JT) in schwarz dargestellt und Dr. Ulrich Kampffmeyer (Kff) in blau.

JT: 1. Die übers Internet ausgetauschten Informationen steigen seit Jahren an. Gleichzeitig gewinnt die „Information Governance“ für viele Organisationen ein immer grösseres Gewicht. Wie verhalten sich diese beiden Sachverhalte Ihrer Meinung nach zu einander?

<Kff>Einfache Antwort: absolut kontrovers. Die Informationsflut ist auf Grund der Menge und der unterschiedlichen Eingangskanäle nicht mehr kontrollierbar. Der Ruf nach mehr Kontrolle, nach mehr Governance, verhält daher im realen Leben. Die Situation verschlechtert sich sogar, da neben traditionelle Kanäle wie Telefon, Fax, E-Mail und postalischer Brief inzwischen Portale, RSS, SMS, Communities, Messenger und andere Medien getreten sind. Die Aufgabe von Information Governance, auch als Information Management Compliance (IMC) zu sehen, ist wieder eine durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle zu erreichen.</Kff>

JT: 2. Welches sind Ihrer Meinung nach die hauptsächlichen Nutzen und Herausforderung der Durchsetzung von Information Governance im Web?

<Kff>Information Governance im Web ist nur eine Facette der generellen Information Governance und die einfachste Variante wäre, dem öffentlichen Web einfach keine Informationen anzuvertrauen. Dies ist aber nicht mehr möglich, da das Web nicht nur die private Kommunikation verändert hat sondern auch in die geschäftliche Kommunikation massiv vorgedrungen ist. Es sind im Prinzip zwei große Herausforderungen: einmal zu kontrollieren, was überhaupt ins Web gelangt. Dies ist nicht allein technische Frage sondern hier geht es auch um die Schaffung von Verantwortungsbewußtsein, Umsetzung von einfach handhabbaren Regeln und anderen organisatorischen Maßnahmen. Zum zweiten geht es darum, überaus zu ermitteln und nachzuvollziehen, was im Web in Bezug auf das eigene Unternehmen, die Produkte, die Märkte, die Mitarbeiterkommentare usw. passiert. Hier geht es zunächst um Fragen des Monitoring, der Nachvollziehbarkeit und dann der Dokumentation. Dies lässt sich nur durch die Kombination organisatorischer Maßnahmen mit technischen Lösungen zusammen realisieren. Vor allem gilt es aber zunächst überhaupt einen Plan zu haben, was warum und wie gemacht werden muss. Am Anfang der Governance-Maßnahmen steht immer eine Vision, ein Konzept, eine Richtlinie. Diese zu erstellen, zu vermitteln, umzusetzen und nachzuhalten allein ist schon eine Herausforderung für sich.</Kff>

Information Governance soll durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle erreichen – auch im Web

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

JT: 3. Welche Ansätze zur Web-Archivierung sind Ihrer Meinung nach die richtigen im Kontext der Information Governance?

<Kff>Die Web-Archivierung ist nur ein Aspekt der Information Governance. Man muss hier auch unterscheiden, ob es um die Archivierung von Transaktionen oder Journalen im E-Business geht mit dem Anspruch Anforderungen von Handels- und Steuerrecht zu erfüllen, ob Angebote und Foreneinträge aus Produkthaftungsgründen dokumentiert werden sollen, oder ob ganze Webseiten im Zuge von Systemwechseln oder aus historischen Gründen bewahrt werden sollen. Je nach Anforderung gilt es hier entweder Inhalte unveränderbar und nachweisbar "einzufrieren" oder ganze Seiten sogar lauffähig und recherchierbar weiterhin vorzuhalten. Die verwendeten Systeme fügen noch eine Reihe von Anforderungen hinzu, ob es sich um einfache HTML-Seiten handelt, einen Sharepoint, ein CMS, ein Portal mit Views in andere Seiten, ein Digital Asset Management, eine Datenbank oder was auch immer. Schnell kommt man durch Personalisierung und Individualisierung von Web-Angeboten auch hier an die Grenzen der Dokumentationsfähigkeit. Je nach Anforderung und Plattform wird die Web-Archivierung anders aussehen. Bei der Information Governance sind die Anforderungen zu definieren und Aufgabe einer Web-Archivierungslösung ist es, sehr flexibel darauf reagieren zu können - zumal sich die Anforderungen im Laufe des Lebenszyklus und gerade bei langen Zeiträumen der Vorhaltung ändern.</Kff>

JT: 4. Begriffe wie Big Data, eDiscovery, Social Business oder Cloud sind in aller Munde. Die Internet-Technologien nehmen dabei ein wesentliches Gewicht ein. Welchen Beitrag leistet die Web-Archivierung dazu?

<Kff>Viele dieser Begriffe sind nur neue Etiketten. Die grundsätzlichen Anforderungen sind eigentlich über die Jahre gleich geblieben. Formate, Plattformen und Nutzungsmodelle haben sich geändert, jedoch die Anforderungen an die Aufbewahrung und Archivierung sind geblieben. Irgendwo oder durch irgendwen wird entschieden, was aufbewahrt werden muss. Die kann eine Person sein, aber immer mehr solcher Entscheidungen werden durch Regeln und Prozesse getroffen, müssen angesichts der Informationsflut auch automatisiert werden! Formate und Berechtigungen sind hierbei weitere Problemfelder. Für eine langfristige Verfügbarmachung gilt es stabile Formate zu wählen und keine personenbezogenen Berechtigungen zu erlauben. Alle sogenannten "modernen" Technologie-Ansätze wie Cloud, Mobile, Apps, BigData etc. "kümmern" sich nicht um das Thema langfristige Archivierung. Man geht davon aus, immer alles online zu halten und im Zweifelsfall die Anwendung aufzurufen, mit der die Information erzeugt wurde. Dies ist kein Archivierungskonzept, wie es in der Vergangenheit üblich war. Wenn man der Cloud vertraut und ständig migriert werden auch Inhouse-Lösungen obsolet - wenn denn das Thema "Compliance" mitspielt. Deshalb trennen sich zur Zeit zwei Welten der Web-Archivierung: einmal Archivierung gleich im Web und Inhouse-Archivierung von Webinhalten. Moderne Web-Archivierungssoftware muss beide Strategien unterstützen, weil es auch hier keine Trennung der Welt in Schwarz/Weiß gibt, sondern wir uns auf eine hybride, kooperative Umgebung einstellen müssen. Web-Archivierung jedweder Couleur muss dabei als Infrastruktur verstanden werden, die einheitlich und transparent allen Anwendungen zur Verfügung steht. Überhaupt das Bewusstsein zu schaffen, dass archiviert werden muss, ist dabei die erste Hürde, die genommen werden muss!</Kff>

Information Governance soll durchgängige Nachvollziehbarkeit und Kontrolle erreichen – auch im Web

Ein Interview mit Dr. Ulrich Kampffmeyer

Über Dr. Ulrich Kampffmeyer

Dr. Ulrich Kampffmeyer, Jahrgang 1952, ist Gründer und Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, Hamburg, eine der führenden produkt- und herstellerunabhängigen Beratungsgesellschaften für ECM Enterprise Content Management, BPM Business Process Management, Knowledge Management und andere DRT Document Related Technologies.

Er beriet namhafte Kunden aller Branchen im In- und Ausland bei der Konzeption und Einführung von ECM-Lösungen.

Als Gründer und langjähriger Vorstandsvorsitzender nationaler und internationaler Branchenverbände prägte er wesentlich den deutschen Markt für Dokumenten-Management. Er ist einer der Gründer und Geschäftsführer des DLM-Network EEIG. Dr. Kampffmeyer ist Mitglied in mehreren internationalen Standardisierungsgremien im Umfeld des Workflow-, Dokumenten- und Records-Management.

Dr. Kampffmeyer ist anerkannter Kongressleiter, Referent und Moderator zu Themen wie elektronische Archivierung, Records-Management, Dokumenten-Management, Workflow, Rechtsfragen, Business Re-Engineering, Wissensmanagement und Projektmanagement. Auf zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen und Konferenzen wirkte er als Keynote-Sprecher mit.



Weitere Informationen

Dieses Interview führte Jürg Truniger, qumram AG.

In Felshöhlen bei Qumran am Toten Meer wurden in den 50er Jahren fast 15'000 Fragmente von 850 Schriftrollen aus der Antike gefunden. Sie stammen aus der Zeit von 250 vor Christus bis ca. 40 nach Christus und sind enorm wertvolle Zeugnisse der Epoche um die Jahrtausendwende. Diese Schriftrollen zeigen, wie lange Informationen erhalten bleiben, wenn sie richtig aufbewahrt werden.

Qumram ist ein Kunstwort aus der Verbindung von Qumran und RAM – dem flüchtigen Hauptspeicher in Computern.

Unser Anliegen ist es, die flüchtigen Inhalte von Webseiten zu speichern, um regulatorische Anforderungen der Gegenwart zu erfüllen und wichtige Zeugnisse für künftige Generationen zu erhalten.

Website: <http://www.qumram.ch/>